

Gramender. Letzterer diene noch nach dem zweiten Weltkrieg der Feldspatgewinnung. Ein ähnlich mächtiges, jedoch nur kurzes Pegmatitvorkommen befindet sich NW der Kote 829, etwa 60 m östlich der Straße.

Die Verbreitung der Glimmerschiefer zwischen dem über die Amberger Alm zum Palnock streichenden Bergkamm und dem Gegendtal konnte an den zum Scherzbo den und zur Tragenwinkler Alm führenden Forstwegen, aber auch an der bei Gehöft Verditz vorbeiführenden Straße überprüft werden.

34.

Aufnahmen 1973 auf Blatt Hieflau (100)

VON BENNO PLÖCHINGER

In den Aufnahmsberichten 1961—1967, 1971 und in einer Jahrbucharbeit (1968) wurden die Ergebnisse dargelegt, die bei der Kartierung des Abschnittes Hengstpaß—Großreifling unter Verwendung der alten, nicht evident gehaltenen Sektionen der Blätter Rottenmann (99) und Hieflau (100) erzielt worden waren. Lediglich für den Raum um Weißenbach—St. Gallen stand bereits eine neue Isohypsen-Arbeitskarte 1 : 25.000 als Kartierungsgrundlage zur Verfügung.

Nach dem Neuerscheinen des Blattes Hieflau 1 : 50.000 wurde nun begonnen, auf Vergrößerungen 1 : 10.000 eine Revision der Aufnahmen durchzuführen. Sie lagen vorwiegend im Bereich der Reiflinger Scholle.

E Gehöft Funklhansl, das am Zinödl-Westfuß nördlich Ghf. Eisenzieher gelegen ist, zeigt sich an einer in 74 m Sh. gelegenen Felsnase eine E-W-streichende Rippe aus einem echinodermenspätigen, bräunlichgrauen bis rötlichgrauen, massigen Kalk mit dunkelbraunen Crinoidenkalkfüllungen. Es ist ein für das Tiefbajuvarikum charakteristischer malmischer Mühlbergkalk, der im darüberliegenden bewaldeten Hang von roten, flaserig-knolligen Acanthicusschichten abgelöst wird. Beide Gesteine tauchen hangwärts gegen Osten unter Hauptdolomit und dieser unter dem Gutensteiner Kalk der zur Reiflinger Scholle gehörenden Zinödl-Schuppe ein.

Östlich Gehöft Hobisch treten zur tiefbajuvarischen Serie des „Zinödl-Schürflingsfensters“ ein knolliger, roter Liaskalk hinzu und WSW des Gehöftes eine E-W-streichende Rippe aus grauem Liashornsteinkalk und grünlichgrauem Liasfleckenmergel.

Während im höheren Hangabschnitt nur ein geringfügig aufgeschlossener, zum Fenster gehörender Hauptdolomit überlagert, ist es südlich des Liasfleckenmergel-Liashornsteinkalkvorkommens, westlich der Kote 860, eine etwa 200 m lange und 100 m breite, gut kartierbare Hauptdolomitpartie.

SW der Kote 860, SE einer Straßenkehre der Schwarzsattelstraße, sind die Fenstergesteine von einem 80° ESE-fallenden Gutensteiner Kalk der Zinödl-Schuppe flankiert. Aus der Tatsache, daß der zum Fenster gehörende Hauptdolomit die jurassischen Fensteranteile über den Hang von drei Seiten umgibt, dürfte die inverse Lagerung des Fensterinhaltes abzuleiten sein.

Im Reiflingsviertel schließt der zur Stockinger Alm (K. 813) führende Weg zuerst mehrfach Reichenhaller Rauhwacke und Gutensteiner Kalk auf. Es sind Bausteine der Zinödlbauer-Teilscholle, die von der südlich benachbarten, ebenso aus mitteltriadischen Gesteinen bestehenden Finsterbach-Teilscholle durch Werfener Schiefer getrennt erscheint. Dann gelangt der Fahrweg durch die nur wenige Meter mächtige, zur Zinödl-Schuppe gehörende Zone aus steil ESE-fallendem Opponitzer Kalk und aus Aonschiefern.

Etwa 150 m N der Stockinger Alm ist an der Wegböschung der Übergang des Wettersteindolomites in die hangenden Trachyceras-(Aon-)Schiefer gut zu studieren. Der am Übergang halbmetergebankte, steil SSE-fallende Dolomit wird in 2 m Mächtigkeit von 0,1 bis 0,4 m dicken Bänken eines mergeligen, mittelbräunlichgrauen, bituminösen Kalkes überlagert. Hangend folgen in etwa 7 m Mächtigkeit die vorwiegend millimeter- bis dezimeterdicken, harten, scherbigen Aonschiefer, in welchen zentimeter- bis dezimetergroße Abdrücke von Trachyceraten zu beobachten sind. Die dezimetermächtigen Mergelkalkzwischenlagen sind zum Teil oolithisch. 2,5 m hangend der Grenze Mergelkalk-Aonschiefer schaltet sich eine 10 cm dicke, weiche Mergelschieferlage ein.

500 m S der Stockinger Alm schließt der in die NE-Richtung umbiegende und alsbald endende Fahrweg die 50° ESE-fallenden Hangendgesteine der Zinödl-Schuppe auf, Lunzer Schiefer, Opponitzer Kalk und Hauptdolomit.

Ein auch auf der neuen Karte noch nicht verzeichneter Forstweg führt vom Jagdhaus Schindlgraben über den Sattel W der Kote 867. S des Sattels zeigen sich zu beiden Seiten des Fahrweges kleine, an Haselgebirge gebundene Pingen.

Weitere Revisionen ergaben, daß am Aufbau des Gresteneck-Südfußes lediglich Hauptdolomit, nicht aber obertriadische Kalke beteiligt sind. Das dort zwischen dem Kaswassergraben und dem Schobergraben anzutreffende, am Gresteneck-Südhang bis in 1030 m Sh. reichende grobe Dachsteinkalk-Blockwerk wurde glazial verfrachtet. Eine schmale Hauptdolomitrippe spießt an der Gresteneck-Südseite durch die pleistozänen Ablagerungen.

Der Hauptdolomit des Gresteneckes (K. 1074) fällt mittelsteil bis steil gegen SSW unter die gegen Norden aufgeschobene, zur Mürzalpendecke gehörende Schichtfolge des Bärensteines ein. Das Haselgebirge dieser Einheit streicht durch den Kaswassergraben. In ihm liegt eine WNW-streichende Schollenreihe aus Gutensteiner Kalk und Dolomit, darunter in 900 m Sh., an einem nordgerichteten Grabenzweig, eine dolomitische, sedimentär magnesitvererzte Scholle dünnbankigen Gutensteiner Kalkes. Es ist das altbekannte Magnesitvorkommen des Kaswassergrabens.

Weitere Revisionsbegehungen wurden entlang der Forstwege des Mühlbaches, des Kotgrabens und des Schindlgrabens durchgeführt.

35.

Aufnahmen 1973 auf den Blättern Berchtesgaden (93), Hallein (94) und St. Wolfgang (95)

VON BENNO PLÖCHINGER

Zur Abrundung der vorjährigen Kartierung an der Westseite des Gollinger Schwarzenberges wurden nun auch die zur Hallstätter Einheit gehörenden obertriadischen Gesteinspartien östlich von Golling neu im Maßstab 1:5000 aufgenommen. Es stand hier zur Frage, ob sie weiterhin als Deckschollen gewertet werden können oder ob die tithonischen Oberalmer Schichten transgressiv aufruhon. Diese Vermutung legten nämlich sedimentärbrekziöse Oberalmer Kalke mit Hallstätter Kalk-Komponenten nahe, wie sie Herr Prof. FRASL beim Bau des zum Heldenfriedhof Golling führenden Weges, am Kontakt Hallstätter Kalk—Oberalmer Kalk, gefunden hat.

An der Kote 554 ist ein ESE-Streichen der fast saiger gestellten Oberalmer Kalke zu beobachten, während der Hallstätter Kalk N davon mittelsteil bis steil in nördlicher Richtung einfällt. Östlich des Egelsees bilden die Oberalmer Kalke die deutlich erkennbare, WNW-ESE-streichende Rabensteinantiklinale, deren Nordflügel in 600 m Sh. unter helle, halobienführende Hallstätter Kalke einfällt. Unterbrochen durch einen